

vorgelesen ist, wenn Menschen ausbrechen. Das sei nicht eine Aufgabe von Tagen und Wochen, sondern von Monaten und Jahren. Ich hätte sehr wenig Neigung, mich in eine solche unklare Sache einzulassen und antwortete ausweichend. Ich hatte dann nachher noch eine Unterredung mit Seißer, aber auch hier kamen wir auf den toten Punkt. Mit Boffow habe ich über die ganze Sache überhaupt nicht gesprochen. Ehrhardt kam im Oktober wieder und als ich ihn fragte, wie es ihm jetzt in München gefalle, sagte er, er käme sich „äußerst beschissen“ vor. Es ginge ja nicht vorwärts und es sei nicht möglich, Rahr in dem Kampf auf Berlin weiter zu treiben. Ich vermittelte dann eine Unterredung zwischen Ehrhardt und Hitler, die am 7. November stattfand, aber ergebnislos verlief.

So war die Lage, als ich am 8. November früh von Hitler befragt wurde. Hitler sagte mir, es sei jetzt notwendig, den Herren, die zum Kampf nach Berlin entschlossen seien, Rahr, Boffow und Seißer, die Sache zu erleichtern. Die Leute hätten Hemmungen, man müsse ihnen den Abprung erleichtern. Hitler sagte mir dann im einzelnen auseinander, wie er sich die Sache denke. Sie müsse von München aus angeleitet werden, daß die deutsche Frage von hier aus ins Rollen gebracht werden müsse. Innerlich war ich erfreut, daß ich endlich jemand gefunden hatte, der den Mut besaß, die Verantwortung auf sich zu nehmen und die Herren mit sich fortzuschleppen, die die Sache schon längst vorhaben, die aber endlich nicht die Kraft zum Abprung finden konnten. Hitler sagte, er wolle selbst die Sache durch Wort und Schrift weiter treiben und die geistige Revolutionsenergie Deutschlands in die Hand nehmen. Er teilte mir mit, welche Herren Ludendorff, Boffow und Seißer übernehmen sollten und fragte mich, ob ich selbst geneigt sei, in Bayern den Posten eines Ministerpräsidenten zu übernehmen. Er machte kein Hehl daraus, daß Herr v. Rahr als Bundesverweser mit Erfolg keine Gewalt durchsetzen könne, wenn er jemanden an der Seite habe, mit dem er schon vertrauensvoll zusammengearbeitet habe. Ich gab ohne Zögern mein Jawort.

Höner schildert nun die Vorgänge am Abend des 8. im Bürgercafé. Er sah neben Generaloberst Graf Schöner und wurde von Rahr beim Eintritt begrüßt. Die Sache spielte sich so ab, wie sie Hitler dargestellt hat. Von den Vorgängen im Nebenraum gibt Höner eine eingehende Schilderung, aus der zunächst hervorgeht, daß Rahr, Boffow und Seißer über die Vorgänge ganz verblüfft waren. Die Dinge gingen offenbar gegen das Konzept, es war anfänglich ein peinliches Schweigen in dem Raum. Herr v. Rahr war auf das Äußerste entrüstet, er sagte, es sei doch unerhört, daß man ihn mitten in seiner Rede aus dem Saal heraus gedrückt habe. Er war persönlich so gekränkt, daß er sich weigerte, irgend etwas mit zu unternehmen. Ich sagte ihm: „Gegenüber, das ist doch das Nämliche, was wir die ganze Zeit angestrebt haben, daß diese Regierungen, die doch nur von Revolutionen leben, die sich nie immer bekämpft haben, nun endlich einmal beiseite gerückt werden.“ Herr v. Rahr machte in der Sache selbst keinen Widerspruch geltend, sagte bloß: „So was muß man einem doch vorher sagen. So soll man einen doch nicht überfallen.“ Es stehen noch einige Antworten aus auf Anfragen an norddeutsche Herren. Ich habe schon Leute hingelockt, um sich der Zustimmung vieler Herren zu versichern, da hätte doch Hitler einige Tage warten können.“ Auch dem Juristen Ludendorff gegenüber verhielt sich Rahr zunächst ablehnend. Ludendorff sprach dann mit General Boffow; Boffow nahm zuerst eine neutrale Haltung ein. Er war durch die Ereignisse ganz aus dem Konzept gebracht und machte einen verärgerten Eindruck. Als schließlich Ludendorff sagte: „Lassen Sie mich mit uns, schlagen Sie in meine Hand ein“, gewann Boffow seine Haltung wieder. Unmittelbar danach wandte sich Ludendorff an Seißer. Dieser hat ohne ein Wort zu sagen von selbst Ludendorff die Hand hingestreckt und freudig erregt eingeschlagen.

Rahr machte Einwendungen; die Sache werde nicht halten. Ich entgegnete, auf die beiden norddeutschen Herren aus Industrie und Landwirtschaft kann es nicht an. Rahr erwiderte, er sei Monarchist und Vertreter des Königs; ohne dessen Einwilligung könne er so etwas nicht machen. Darauf sagte ich, man dürfe den König nicht beschimpfen. Hitler wies ein, man habe ein mit König begangenes Verbrechen gesühnen. Er werde mit Rahr's Erlaubnis zum König gehen und ihm sagen, daß das Unrecht gesühnt werden solle. Dieser Grund war bei Rahr durchschlagend; er gab sich keine Einwände ohne Einschränkung. Er werde erörtern, die am anderen Tage erschienen sind.

Aus den Vorgängen im Nebenraum hatte ich den Eindruck gewonnen, daß es den drei Herren mit ihrer Zustimmung abfolgt erst sei und daß sie nicht davon dachten, immer noch einen Vorbehalt zu machen. Bei Rahr, den ich am besten kannte, begriff ich kein Zögern, aber, daß er nur zum Schein mitkam und uns gegenüber nur Komödie spielen wolle, das ist absolut nicht wahr. Rahr wollte ein solcher Komödiant gar nicht sein. Das habe ich aufrecht, trotz der amtlichen Erklärungen, die am nächsten Tage erschienen sind.

Nachdem im Saal die Erklärungen abgegeben waren, gingen wir nochmals in das Nebenzimmer zurück. Ich fragte Rahr, wenn wir über die neue Zusammenfassung des Kabinetts sprechen wollen und ich sag, es ist jetzt zu tun. Rahr, der gespannt war, sagte, das könnte morgen früh etwa um 9 Uhr geschehen, ich solle zu ihm kommen. Am nächsten Morgen fuhr ich zur Polizeidirektion und traf da Oberst Bauer, der mir erklärte, daß ich mich unbedingt auf ihn verlassen könne und mir die Hand darauf gab. Gegen 11 Uhr fuhr ich zu Rahr ins Regierungsgebäude zusammen mit Graf und mir stellen Rahr vor, daß die Regierungspräsidenten von der Regierungsänderung informiert werden müssen. Rahr sagte, er habe bereits ein Kreistelegramm an sämtliche Behörden hinausgegeben mit dem Wortlaut: Ich habe als Stellvertreter von Bayern die Regierung in meinen Händen. Rahr war in bester Stimmung und wir hatten den Eindruck, daß er noch unbedingt bei der Sache war. Wie hubert zur Polizeidirektion zurück, da kam die telefonische Mitteilung, daß Boffow nicht aufzufinden sei. Ich ging dann in meine Wohnung und wurde dort von Oberstleutnant Dr. Gerlach empfangen, der mir mitteilte, ein Verlagsdirektor Bucher sei aus dem Generalstaatskommissariat des Reichs gekommen. Die Morgenblätter erschienen zu lassen, es werde Tagesblätter darauf gesetzt. Diese Mitteilung wiederholte Gerlach in einem zweiten Telefonsprache. In diesem Augenblicke war mir

klar, daß hier ein solches Spiel getrieben werde. Dann kam Scheuerm-Richter und bat, ich solle persönlich ins Wehrkreis-Kommando kommen, es seien Unklarheiten vorhanden, man könne Boffow nicht finden. Ich fuhr hin, ohne Kenntnis der Dinge, die sich inzwischen dort abgespielt hatten und ging zu Oberst Bauer und derselbe Bauer, der einige Stunden vorher gesagt hatte, daß ich unbedingt auf ihn zählen könne, erwiderte mir auf die Frage, ob er Fried nicht gelassen habe, sichlich betreten und verfuhr, er habe im Auftrag des Generalstaatskommissars mich in Haft zu nehmen. Ich frag, ob das Rahr persönlich befohlen habe und erhielt eine bejahende Antwort. Bauer gibt weiter an, über die militärischen Einzelheiten habe er mit Hitler nicht gesprochen, die Verhaftungen, vor allem die des Grafen Soden, hätte er bei Kenntnis verhindert. Ausdrücklich verfuhr Bauer, daß Rahr ihn zur Befestigung des Kreisprogramms betreffs Übernahme der Staatsherrschaft an die Presseverleger ermächtigt habe. Die Polizeidirektion solle als Stützpunkt besetzt werden. Auf die Frage, ob Gewaltanwendung bei dem Einsatz beabsichtigt war, erklärte Bauer: Gewalt gegen Gewalt. Diese Verbrecherregierungen, die seit fünf Jahren in Deutschland sind, haben keine verbindliche Kraft, können als Obrigkeit nicht angesehen werden. Das ist keine berechtigte Obrigkeit, deren Anordnungen bindend von meinem Standpunkt aus sind, das sind nur Verbrecher, die sich auf Stühle gesetzt haben, die ihnen nicht zukommen. (Bewegung im Zuhörerraum.)

Fragestellung des Verteidigers

Der Verteidiger Höners, Rechtsanwalt Dr. Hemmeler, stellte folgende 2 Fragen:

1. Hat Herr v. Rahr bekannt, daß in der Nacht vom 13. auf 14. März 1933 der damalige Präsident von Oberbayern, Herr v. Rahr, sich ohne Zögern in den Besitz der öffentlichen Gewalt gesetzt hat, auf einem Weg, der dem am 8. und 9. Nov. 1933 vollzogenen entspricht.

2. Ist Höner bekannt, daß im Jahr 1932, als das Reichsgesetz in Bayern große Ermächtigungen herabriet, Rahr sich ohne Bedenken der Bewegung angeschlossen, deren Ziel war, die noch bestehende Staatsgewalt legale Regierung Verfassung auf dem gleichen Wege ohne Druck zu erringen.

Es entspringt sich eine Auseinandersetzung, ob diese Fragen in der Öffentlichkeit beantwortet werden sollen. Die Verteidiger verlangen es, der erste Staatsanwalt vertritt die Anschauung, daß die Beantwortung dieser Fragen für die Schuld und Straffrage unzulässig sei. Auf die Frage, ob er diese Fragen beantworten könne, erklärt Höner: Ja, ich war ja dabei. Am 25. August 1932 hat man mich sogar mit Auto aus meiner Sommerfrische geholt.

Das Gericht zieht sich zur Beratung zurück. Nach Wiedereröffnung der Sitzung wird folgender Beschluß verkündet: Die Entscheidung über die beiden Fragen wird zurückgestellt bis nach der jugendpsychologischen Vernehmung des Herrn v. Rahr.

Rechtsanwalt Hall kündigt Schritte an, Kopfdirektorant Ehrhardt zur Stelle zu bringen, wenn das Gericht ihn beauftragt. Er fragt, ob die Staatsanwaltschaft irgendeinen Herrn Bennten mittelbar oder unmittelbar Ehrhardt habe mitteilen lassen, daß er verhaftet würde, wenn er von der Verteidigung als Zeuge geladen hier erscheine.

Erster Staatsanwalt Stenglein: Es ist absolut unrichtig, daß die Staatsanwaltschaft irgendeine Mitteilung an Ehrhardt hat ergoßen lassen. Rechtsanwalt Schramm ist hierauf die Absicht Ehrhardts in München mit. Sendungsleiter (Scheitert).

Aus der Rede Hillers sind noch folgende, für die Richtung Hillers besonders bemerkenswerte Stellen nachzutragen: Er sei zur Zeit der Räterepublik in die Nationalsozialistische Partei eingetreten, aus der Erkenntnis heraus, daß Deutschland gestürzt sei an dem Tag, wo der letzte Herrscher betet oder ermordet sei. Heute umfasse der Gedanke Millionen und Millionen; die anfangs verpöbelte Bewegung ist ins Riesengroße angewachsen. Rastlos kommen wir uns auf den Sinn der Regierungen begeben; die Tanten und Mollen uns nicht helfen. Wir mühen uns auf eigene Füße stellen. Und für den, der willens ist, mit gelingen Waffen gegen uns zu kämpfen, haben wir den Geist für den aber, der die Waffen des Geistes nicht anerkennt, haben wir die Faust. Das war der Zweck der Schöpfung der Nationalsozialistischen Sturmabteilungen.

Sie sollten es verstehen, daß, wie so oft, unsere Bewegung niedrigeren würde. Sie hatten keinen militärischen Zweck, sondern ausschließlich den, an jedem Ort eine Organisation zu haben, die fähig war, die Gewalt von links niederzulegen. Als mir erlaubten, daß das Ruhrgebiet doch noch verloren gehen werde, kamen wir in einem großen Zweifel mit unserer bürgerlichen Welt. Das Ruhrgebiet muß verloren sein, wenn sich das deutsche Volk nicht darauf besinnt, daß Postil nicht mit Palmwedeln, sondern mit dem Schwere geführt wird. Wir hatten erkannt, daß der passive Widerstand im Ruhrgebiet nur so lange Sinn und Zweck hat, als sich dahinter eine Einheitsfront nationalen Volkes aufstellt.

Das Verbrechen der 20 000

Pfänger, die innerhalb eines Jahres von Franzosen und Spaniern aus ihrer Heimat ausgewiesen wurden, bestand darin, daß sie ihren Vertriebenen die Treue nicht brachen, daß sie die Deutschen nicht verteilten, daß sie die Vorkriegsregierungen der Separatisten, die von der gesamten deutschen Bevölkerung abgelehnt sind, nicht anerkannten, daß sie der unerbittlichen, leprösen „Regierung“ den Gehorsam verweigerten. Deshalb wurden sie von französischen und spanischen Behörden von Land und Hof vertrieben, mußten landesflüchtig werden, mußten ihre Habe, ihren Hausstand zurücklassen. Die eine Seite der Vertriebenen, nämlich die, die die Pfänger ihren Vertriebenen, ihrer Treue zum Vertriebenen zum Opfer gebracht. Die vertriebenen sind gering und klein ist das Opfer, welches das Vaterland und die Welt von die beim Pfänger verlangt.

erhält. Die Regierung hat die damals bestehende wirtschaftliche Begeisterung verflümmern lassen.

Damals ging ich zu Boffow. Ich trug ihm vor, daß ich das Ende des Ruhrgebietes sehe, wenn sich die Reichsregierung nicht entschließt, die innere Frage ins Rollen zu bringen. In jenen Tagen fand die innere Umstellung statt von der rein passiven Agitationsgruppe zu unsere Sicherheitsgruppen. Die Ruhr hat uns Recht gegeben. Wir haben am 1. Mai verhandelt, wenigstens in einer Stadt den Separatisten zu befehlen. Die Verhandlungen sind uns damals zum ersten Mal entgegengetreten. Wenige Wochen darauf kam der Kommissarbefehl an der Ruhr. Seit diesen Tagen bin ich dann nicht mehr in das Wehrkreis-Kommando gegangen, denn ich mußte mir sagen, weitere Unterredungen sind nutzlos.

Meine Meinung über Herrn v. Rahr ist folgende: Er ist ein biederer, ehrenhafter alter Beamter, aber damit Schicksal. Es war mir von früher her bekannt, daß er Ehrliches zu leisten imstande war, wenn er eine lässliche Stütze hinter sich hatte. Das war zu Zeiten, als Paechner ihm zur Seite stand. Damals hat die Arbeiten nicht Rahr geleitet, sondern Voehner.

London, 28. Febr. Der Hitlerprozeß in München wird in London mit dem größten Interesse verfolgt. Alle großen Blätter haben eigene Berichterstatter nach München geschickt. Die Blätter berichten, die Stimmung in ganz München bestünde, daß Hitler und Ludendorff von der öffentlichen Meinung bereits freigesprochen seien. Allgemein habe man den Prozeß für ein Possenspiel. Der Berichterstatter der „Times“ meldet, die gewaltige Rede Hillers werde den größten Eindruck auf die Jugend machen.

Neue Nachrichten

Hiller-Hoffmann.

Berlin, 28. Febr. Der Geschäftsordnungsausschuss des Reichstags beriet heute über den Antrag der Staatsanwaltschaft, die Abgeordnetenrechte des Abg. Hoffmann-Krüger (Sag.) aufzuheben. Abg. Fetscherbach (Str.) beantragte, die Abhängigkeit bis nach Beendigung des Hitlerprozesses in München zu verhängen. Wenn Hiller und Ludendorff freigesprochen werden sollten, so werde das Zentrum gegen die Aufhebung der Freiheit im Fall Hoffmann stimmen, denn der Verrat Hillers und derjenige Hoffmanns seien gleich. Der Antrag Fetscherbach auf Verhängung wurde gegen die Stimmen der Deutschnationalen angenommen.

Widerstand gegen den unerbittlichen Hebelhieb

Berlin, 28. Febr. Der Widerstand der Berliner Metallarbeiter gegen den neunständigen Arbeitstag hat sich auf die Holz- und Metallindustrie ausgedehnt. Die Betriebsräte beschließen ein gemeinsames Vorgehen der Großbetriebe Arbeiterzeitung zur Wiederverwirklichung der achtstündigen Arbeitstag.

Verhaftung von Kommunisten

Braden, 28. Febr. Bei einer geheimen Beratung sind hier 66 Kommunisten, darunter der Bundessabgeordnete Kenner, verhaftet worden. Die Kommunisten forderten im Landtag keine Freilassung, worüber alsbald Beschluß zu fassen ist.

Das belgische Sabotagegesetz

Brüssel, 28. Febr. Die belgische Kammer hat den von der Regierung mit Frankreich vereinbarten Handelsvertrag mit 56 gegen 79 Stimmen abgelehnt. Das Kabinett Theunis-Salpar ist zurückgetreten.

In Paris ist der Sturz des Kabinetts mit Befürchtung angenommen worden, zumal der äußere Grund der Handelsvertrag mit Frankreich ist, an dem der französischen Regierung sehr viel gelegen war.

Die Mehrheit, die das Kabinett führte, bestand aus den radikalen und den sozialistischen Abgeordneten. Der Name von Generalaert erklärte nach der Sitzung, die Abstimmung bedeute die Verurteilung der bisherigen Politik der Regierung gegen Deutschland, besonders der Ruhrpolitik. Theunis lehnte die Rückbildung des Kabinetts ab. Theunis sagte, man werde man in Deutschland bleiben.

Mailand, 28. Febr. Der „Corriere della Sera“ schreibt, der Sturz des Kabinetts Theunis sei von großer Bedeutung. Die Abstimmung sei zweifellos eine Kundgebung gegen Frankreich.

Ministerkonferenz?

Paris, 28. Febr. Vorher Blätter treten für die Zusammenkunft der Ministerpräsidenten der Verbündeten im März zur Besprechung der Entschädigungsfrage ein. Es sei notwendig, daß die Regierungen sich verständigen, ehe sie ihren Vertretern in der Entschädigungskommission Anweisungen bezüglich des Aufsichtens der Sachverständigen erteilen. Auf Deutschland, das wieder mit der Vereinfachung Frankreichs rechnet, werde es von heilsamer Wirkung sein, wenn eine Konferenz zustande. Auch die ganze übrige Welt werde einsehen, daß die Vorstellung falsch sei, daß von jeder Konferenz neue Meinungsverschiedenheiten zu erwarten seien.

Die englischen Vorschläge für die Lieferverwaltung

London, 28. Febr. „Daily Telegraph“ befragt die englische Rose an den Vorkriegsminister, monach die militärische Überwachungskommission zunächst durch einen kleinen Ausschuss ersetzt werden soll, der wiederum nach einer gewissen Frist die Beaufsichtigung Deutschlands an den Vorkriegsminister abgeben soll. Deutschland müsse aber zuvor folgende Bedingungen annehmen: 1. Die Umwandlung von Munitionsfabriken für Friedensproduktion ist in kurzer Zeit zu vollziehen; 2. Die Ablieferung von Kriegsmaterial ist vollständig durchzuführen; 3. eine vollständige Aufstellung über das Kriegsmaterial, das in Deutschland vorhanden ist, ist auszuführen; 4. Einfuhr und Ausfuhr von Waffen von und nach Deutschland ist zu verhindern. Die deutsche Regierung hat die Beschränkungen des Friedensvertrags zu beachten, sowie die Trennung zwischen der Reichswehr und der Polizei genau durchzuführen; 5. Dem kleinen Verbändeausschuss ist jede Möglichkeit zu geben, ihre Tätigkeit ohne jede Behinderung auszuführen.

London, 28. Febr. ...
Hiller-Hoffmann ...
Das belgische Sabotagegesetz ...
Ministerkonferenz? ...
Die englischen Vorschläge für die Lieferverwaltung ...



Wiedberg 13. Inf., Weidmann 2.5, Weidmann 8.1 (M. Weidmann, Weidmannbank).
Landesproduktionsliste Stuttgart, 28. Febr. Stimmung fest, bei kleinen Schwächen. Weizen 20.25-20.75 (23. Febr. 20.25-20.75), Sommergerste 21.50-22.50 (21-22), Roggen 17.50-18.15 (18.50), Hafer 14-14.50 (14-14.50), Weizenmehl Nr. 0 20.25-21.25 (20.25 bis 21.25), Weizenmehl 27.25-28.25 (27.25-28.25), Mehl 8-9.50 (8 bis 8.50), Weizen 8-8.50 (8-10), Mehl 8-10 (-), Getreide (Weizenmehl) 5.50-6 (5-5.50).
Wannheimer Produktionsliste, 28. Febr. Verkauft wurden für 100.000 Mark: Weizen 19.50-20.50, Weizenmehl 21.75-22.75, Roggen 18.75-19.75, Hafer 15.75-16.50, Mais 19.50-20, Weizenmehl 9-9.50, Weizenmehl Spez. 9-9.50, Roggenmehl 25.50.

Stuttgart, 28. Febr. Schlachtleichmarkt. Dem Donnerschlagmarkt am Vieh- und Schlachthof waren zugeführt: 179 Ochsen, 25 Bullen, 200 Jungbullen (unverkauft) 50, 218 Jungkälber, 158 Kühe, 542 Kälber, 503 (200) Schafe, 47 Schweine, 2154 aus je 1 Pfund Lebensgewicht in Ochsen; Ochsen 1. 33-36 (35-38), 2. 24-29 (25-31); Bullen 1. 28-31 (31-33), 2. 21-26 (25-29); Jungbullen 1. 26-30 (26-32), 2. 23-25 (24-27), 3. 23-29 (24-30); Kühe 1. 26-31 (27-32), 2. 19-24 (20-24), 3. 11-16 (12-16); Kälber 1. 53-55 (53-56), 47-51 (48-52), 2. 35-45 (40-48); Schafe 1. 65-70 (71-73), 2. 62-64 (65-68), 3. 56 bis 58 (58-62). Verkauf des Marktes bei Kälbern beliebt, sonst langsam, überaus in Ochsen und Schweinen.
Wannheimer Schlachtleichmarkt, 28. Febr. Ingeföhrt und für die 20 Mio Lebensgewicht bezahlt wurden: 30 Kälber 48-50,

20 Schafe 55-75, 300 Ferkel und Käfer 11-20. Anmerkungen: ruhig, langsam verkauft; Schweinehandel ruhig, überaus; Ferkel- und Käferhandel mäßig.
Schwabenmarkt-Notiz, 27. Febr. Vertrieb 3 Käufer und 76 Verkäufer. Preis Dinkel 50-55. A. Weizenmehl 18 bis 25. A. bei 100. Alles wurde verkauft.
Wannheim, 27. Febr. Der Jahrmacht vor überaus reichlich besetzt. Auf dem Krämermarkt herrschte reges Leben. Der Schwabenmarkt war gut belebt. Das Viehmarkt kostete 50 bis 70. A. Auf dem Viehmarkt wurde mit folgenden Preisen gehandelt: Jungbullen 120-200. A. Kühe 350, Kälber 450-500. A.
Wannheim, 27. Febr. Fruchtmarkt. Getreide: 1.00. A. Roggen, 8. A. Weizen, 13.87. A. Dinkel, 4. A. Roggen, 100.14. A. Gerste, 228.47. A. Hafer, 65. A. Kollern pro 100. A. Weizen 11, Dinkel 8-9.50, Roggen 9, Gerste 8-9, Hafer 7, 20 bis 8. A.
Wannheim, 27. Febr. Schranne. Getreide: 1.00. A. Weizen, 179.2. A. Gerste, 94.7. A. Hafer, 5. A. Roggen, 0.5. A. Kollern. Preis: Weizen 11.80-12.50, Gerste 10.50-11, Hafer 1.20-1.4, Roggen 11, Dinkel 17. A. pro 100.

Stoffenpreise in Millionen

Berlin	27. Februar		28. Februar	
	Gold	Silber	Gold	Silber
Folland	1500075	1573025	1500075	1573025
Belgien	153515	154485	149025	150075
Flammingen	552615	575285	552615	585285
Dänemark	604335	617665	614235	627065
Schweden	1007250	1102750	1007250	1102750
Italien	181545	182455	179550	180450
London	18064750	18145250	18054750	18145250
London	4180500	4210500	4180500	4210500
Paris	177550	178450	174550	175450
Schweiz	728175	731225	728175	731225
Spanien	523550	525335	520070	521330
D.-Ostern	62 845	63 155	62 845	63 155
Druck	122150	122507	122150	122507
Japan	60 825	70 175	70 590	80 400
Argentinien	1432410	1429590	1410750	142 550
Latvia				

Blut und Nerven
 müssen Sie gesund halten. Wir empfehlen Ihnen das 1-2 kleine Gläschen des angenehmen (schmeckenden) Sogitta Blut- u. Nervenmittel zu trinken. Sogitta Blut- u. Nervenmittel wirkt blutbildend und nervenstärkend, ist für Herkranke besonders das geeignete Nahrungsmittel. Sogitta Blut- u. Nervenmittel ist in allen Apotheken erhältlich, Preis vorzüglich: Apotheke Rogold u. Co., Sogittawerk G. m. b. H., München, O.B. 2. 517

Geißel- und Kaninchenzüchter-Verein Nagold.
 Am Sonntag den 2. März von nachm. 1 Uhr ab findet im Gasthaus z. Bären eine 577

**„Wer gern Mund und Herz tut laben,
 Trinkt den Doppel-Bock aus Schwaben!“**

Am 1. März d. J. bringt die Brauerei Leicht Waiblingen F. vorübergehend ein vorzügliches

**Heimatbier
 Frühjahrs-Doppelbock**

in Ausstoss, das den besten auswärtigen Bockbiersorten mindestens ebenbürtig und dabei viel billiger ist.
 Bestellungen hierauf nehmen entgegen:

**Niederlage: Wilhelm Rothfuß, Bierdepot in Wildberg
 Ernst Armbruster, „Altens'eig
 Paul Tenzel, Brauerei „Baisingen.**

C. V. j. M.
 (Evang. Jungmännerverein)

Wir laden die Eltern, Lehrmeister unserer Mitglieder und sonstige Freunde zu einem

Familienabend

am Sonntag, den 2. März, abends pünktlich 7 1/2 Uhr in Vereinslokal mit Vortrag, Auführungen und literarisches Darbietungen ein. Eintritt frei. Kinder haben keinen Platz. Gaben für das Vereinswerk werden erbeten.

Der Ausschuss.

Effingen-Unterreichensbach.

Hochzeits-Einladung.

Hiermit beehren wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am

Sonntag, den 2. März 1924

stattfindenden Hochzeitsfeier in das Gasthaus zum „Pfau“ in Effingen freundlichst einzuladen.

Friedrich Bihler Tochter des
 Silber Schmied **Jda Gengenbach**
 S. d. + Katharine **Karl Gengenbach**
 Wirt in Effingen, in Unterreichensbach.

Wir bitten, dies statt besonderer Einladung entgegenzunehmen.

noch interessanter wie der Zirkus König.
 Somit Programm:
Gräfin Vera das Schicksal einer Taubstummten
 Drama in 5 Akten
 Montag: Neues Programm!

Metzelsuppe
 im Gasthaus z. Baum.

Freitag und Sonntag, 1. und 2. März

Rugby-Beruf
 am Donnerstag 6. März 11 Uhr vorm. auf dem Rathaus in Nagold aus Dikt. Rübberg: 81 rot-tann. Rübberg (Rübberg-Schule), meist 2 Meter lang mit Pfäh: 16 L, 7 H 1 III. R. 627

Zusammenkunft zum Vorgehen 1/2 Uhr auf der alten Freudenstädterstraße bei der Pfanzschule im Rübberg.
 Städt. Sportverwaltung.

Uhrmacher
 (Heimarbeiter)

für dauernde Neuarbeit (Remontage) bei höchster Bezahlung gesucht.
 Angebote unter Nr. 634 an den „Gesellschafter.“

Hotel Royal
 A. Banzhaf & Söhne
 Stuttgart

empfiehlt

Münchner Hofbräu Export
 hell und dunkel.

Neu eingeführt

10% Münchner Hofbräu
 Vollbier hell

1/10 20 Pfg.

1921er Weine
 vom Fass und in Flaschen.

Anzeigen
 für die Sonstags-Nummer
 wollen heute noch
 aufgegeben werden.
 Geschäftsstelle des Gesellschafters.

Walddorf.
 In nächster Zeit

große Hundeschau
 im Gasthaus z. Adler.

Mädchen,
 das selbständig kochen kann, in besseren Haushalt auf 1. oder 15. März gesucht.
 Zweimädchen vorhanden.
 Angebote an den „Gesellschafter“ erbeten.

Ein Paar junge

Zugtiere
 23 Jtr.

verkauft 609
Werner, Bari.

Walddorf.
 Die Gemeinde verkauft am Samstag, den 1. März vormittags 9 Uhr einen etwa 3 1/2 Jahre alten

Schlachtfarren.

Angebote per Jtr. Lebensgewicht werden bis zum genannten Termin beim Schulbeisitzer eingereicht werden.
 628 **Gemeinde-rat.**

Ein 599

Einstellrind
 verkauft
Bücher Tränkner, Nagold.

Nagold. 611

Löwenlichtspiele.
 Per heutz abend 8.15

Die Herzogin Sartinella
 Gesellschafts-Drama in 5 großen Akten.
 Spielfig 50. J. 1. Platz 30 J

Mädchen,
 nicht unter 18 Jahren, sucht zu baldigem Eintritt

Spezialhaus
Hans Jarke.
 Str. 934

Ein harte, hochrückige

Kalbin, Rotscheck

hat zu verkaufen
Kamalt Werker, Nonhardt.

Ein schöner, kräftiger

Zuchthahn
 wird billig abgegeben. Angebote an d. „Gesellschafter.“

Waldorf.
 631 **Hägner**

Stangenkäs,
 Hägner

Tafelbutter
 frisch frisch, empfiehlt
Franz Kienle :: Nagold.

Carl Steurer
 Dampfdruckerei und chem. Waschanstalt
 Pfrontenstadt

empfiehlt sich im Färben und Reinigen aller Art von Damen- u. Herrenkleidern, ferntraint od. angestrichelt.
 Annahmestellen

Frl. Feida Kempf, Dailerbaderstr., Nagold.

Hochzeitskarten fertigt **G.W. Zaiser**

Einem gut erhaltenen noch schönen

Char à banc
 verkauft 587
Friedrich Kufmann
 Waiblingen
 O.H. Derrenberg.

Stempel
Stempelfarben
 und **Stempelfarbe**
 hat vorzüglich bei
G.W. Zaiser
NAGOLD.

Seejüde,
 gerühmte u. bewährte Fischwaren zum Verkauf.
Joh. Sauter, Fischhändler u. Mariniererei, Neuffen O.H. Derrenberg.

Die 52
 Die 1. 3
 freudig erregte
 antiz, daß das
 Frühjahrs-ein-
 treten werde.
 gemeldet wurde
 maß auf dem 10
 von New York
 lichen Sturm.
 kerem Steuern
 und ebendrei
 eifen werden,
 Kilometer Stur-
 nach sieben St-
 als eine Bewei-
 zunge gebroch-
 tel, das man f-
 Beziehung von
 Anton Hein-
 in den öffentli-
 den, als habe
 Pappeln gege-
 Führer der S-
 gationssänger
 nicht die Sten-
 be: 2 R 3, bei
 endung entgegen
 Meer antreten
 Der Nord-
 des Nordpols,
 östlich gelöst g-
 Flächen des W-
 lisiert worden,
 nen Marine-
 vor einen A-
 bedung des P-
 biets für Amer-
 forchte Gegen-
 englischer Aus-
 ten genzt.“
 herausforderun-
 jenes Riesenge-
 Wenn wir nicht
 die gesamte K-
 andern Nacht
 machen keinen

Magnu
 65 9

„Wüste
 pieren?“
 „Haben
 ist das Mit-
 gekommen.“
 Wenzel
 „Herr W-
 schlossen.“
 „Gut, H-
 Der W-
 nahm und 2
 „Ich we-

Das Tel-
 ler mittel-
 gen meh-
 Finanzkon-
 Corrientes,
 wüder des
 großer Cien-
 um nun er-
 Magna-
 ter, die auch
 in Buenos
 fe oder hof-
 der Vater u-
 an ihrem F-
 letzten Wod-
 nun geliebt.
 Sein ro-
 hainischen
 verbindliche-
 des Vertrag-
 wenn Magn-
 herrichte, u-